

# PROJEKTBERICHT

## „GEWALT IN JUGENDLICHEN LIEBESBEZIEHUNGEN“

Stand: 1. Juni 2018

Status: Schlussfassung

Adressat: Zentrale Entscheidungsträger und Beteiligte

Ein Teilprojekt im Rahmen von **Brennpunkte Gesundheit (Zyklus 2)**

Auftraggeber:

- Ärztesgesellschaft Thurgau

Steuergruppe Brennpunkte Gesundheit:

- Daniel Jud, Präsident Ärztesgesellschaft Thurgau
- Felix Helg, Projektleiter Brennpunkte Gesundheit Thurgau
- Peter Heri, CFO Spital Thurgau AG
- Olivier Kappeler, Chef Amt für Gesundheit
- Christa Lanzicher, Geschäftsführerin Spitex Thurgau
- Robert Lüthi, Geschäftsführer Ärztesgesellschaft Thurgau
- Christa Thorner, Präsidentin Perspektive Thurgau

Projektgruppe „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“

- Beatrice Gregus, Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales
- Anna Hecken, Teilprojektleitung
- Pascal Mächler, Fachstelle Kinder-, Jugend- und Familienfragen
- Beatrice Neff, Perspektive Thurgau
- Uta Reutlinger, Fachstelle Häusliche Gewalt

Mitarbeit

- FaGe-Klasse des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales, Weinfelden
- FMS-Klasse der Kantonsschule Frauenfeld
- Alex Michel, Gewaltberater, KONFLIKT.GEWALT
- Fausto Tisato und Team, tisato & sulzer communication design gmbh

## INHALTSVERZEICHNIS

Management Summary .....	3
1 Ausgangslage.....	4
1.1 Problemlage.....	4
1.2 Teilprojekt im Rahmen des zweiten Zyklus Brennpunkte Gesundheit.....	6
1.3 Bisheriges Angebot für Berufsfachschulen.....	6
2 Vorgehen.....	7
2.1 Projektorganisation.....	7
2.2 Projektplan.....	7
2.3 Herangehensweise .....	8
3 Zielgruppen und Ziele des Teilprojekts .....	8
4 Definitionen und Hintergrundwissen.....	9
5 Prozessdokumentation .....	12
5.1 Zentrale Botschaften .....	12
5.2 Bestehende Angebote (Deutschschweiz, Deutschland) .....	12
5.3 Workshops mit Jugendlichen .....	15
5.4 Ergebnisse der Pilot-Durchführung .....	18
6 Medienprojekt „ROT - GEWALT IN JUGENDLICHEN LIEBESBEZIEHUNGEN“ .....	22
7 Umsetzung „ROT“ .....	25
7.1 Organisation und Koordination.....	25
7.2 Übersicht Angebote im Kanton Thurgau.....	25
8 Kosten und Finanzierung.....	26
9 Zeitplan.....	28
10 Fazit.....	29
Anhang.....	30
Quellen.....	30
Abkürzungsverzeichnis.....	30

## MANAGEMENT SUMMARY

Das Teilprojekt thematisiert sexuelle, physische und psychische Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen und sensibilisiert sowohl Jugendliche wie auch die breite Öffentlichkeit.

Das zentrale Anliegen ist, die Jugendlichen zur Reflexion anzuregen und ihnen Wissen zu vermitteln.

- Was zeichnet eine respektvolle Beziehung aus?
- Was sind die Warnzeichen, an denen ich erkenne, dass eine Beziehung nicht (mehr) gut tut?
- Was für Auswege gibt es in so einer Situation?
- Wo finde ich Unterstützung?

In Zusammenarbeit mit Lernenden des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales in Weinfelden sowie der Fachmittelschule in Frauenfeld wurde ein Präventionsangebot entwickelt.

Das neu konzipierte Medienprojekt „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ lehnt sich stark an das bestehende Format des Präventionsprogramms „Freelance“ an. Kernstück dieses Programms sind Plakate, die von Jugendlichen für Jugendliche entwickelt werden (peer-to-peer-Ansatz). Freelance thematisiert die Themen Alkohol, Tabak, Cannabis sowie Digitale Medien für Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I.

Das Medienprojekt „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ fokussiert auf Gewaltprävention und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (Berufsfach- und Mittelschulen).

„ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ heisst konkret: Nach einem Input von Fachpersonen, entwickeln die Jugendlichen Ideenskizzen, welche im Anschluss von lernenden Grafikerinnen und Grafikern – mit Feedbackschlaufen in der Klasse – weiterbearbeitet und umgesetzt werden. Indem Jugendliche Präventionsbotschaften für Gleichaltrige in Wort und Bild entwerfen, setzen sie sich inhaltlich und kreativ mit dem Thema auseinander, nehmen eine Multiplikatorenfunktion wahr und lernen zusätzlich wie Werbung funktioniert und gestaltet wird.

Der Einsatz der fertig gestalteten Plakate wiederum ist vielseitig. Sie können einerseits wieder im Unterricht verwendet werden (um einen Aspekt des Themas zu veranschaulichen und herauszugreifen) sowie Anregung für weitere Plakatentwicklungen sein. Andererseits können die Plakate auch für Plakatierungen im öffentlichen Raum, als Werbung im Passenger-TV oder als Posts in Sozialen Medien (Instagram, Snapchat und dergleichen) verwendet werden.

Das Medienprojekt „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ wird von der Fachstelle Häusliche Gewalt des Kantons Thurgau zur Verfügung gestellt. Jedes Jahr können circa 20 Klassen einer Mittel- oder Berufsfachschule auf dieses Angebot zurückgreifen.

## 1 AUSGANGSLAGE

In den Vereinigten Staaten, in Grossbritannien und in Deutschland findet das Phänomen „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ schon länger Beachtung. In der Schweiz ist das Thema erst in den letzten Jahren stärker in den Fokus gerückt ist (siehe Kapitel 1.1). Im Kanton Thurgau wurde es von Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich an der Innovationstagung «Brennpunkte Gesundheit Thurgau» im Jahr 2016 ebenfalls als relevant eingestuft (siehe Kapitel 1.2). Davor gab es im Thurgau bereits Aktivitäten der Fachstelle Häusliche Gewalt, welche „Häusliche Gewalt“ und damit auch „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ an Berufsfachschulen thematisierten (siehe Kapitel 1.3). Das Teilprojekt „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ hat das Ziel, auf der Grundlage der bisher geleisteten Einsätze für Jugendliche an den Berufsfachschulen ein Präventionsangebot zu entwickeln, das zielgruppengerecht gestaltet ist und Botschaften entwickelt, welche die Jugendlichen erreichen und zum Nachdenken anregen.

### 1.1 Problemlage

Das EBG schreibt im Jahr 2015, dass in der Schweiz Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen noch nicht genügend als Problem erkannt sei. Tatsächlich liegen bereits länger Studien zum Ausmass dieser Form von Gewalt vor (es gibt Studien aus den Jahren 2002, 2011 und 2015). Die vorliegenden Zahlen zeigen auf, „dass Jugendliche sexuelle Gewalt – sowohl mit Körperkontakt als auch ohne – häufig im Rahmen erster Liebesbeziehungen zu etwa Gleichaltrigen erleben.“<sup>1</sup>

Die Studie von Averdijk et al. aus dem Jahr 2011 untersuchte sexuelle Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Sie zeigt unter anderem auf, „dass 28% der Jungen und 62% der Mädchen schon einmal Opfer einer sexuellen Gewalttat wurden, wobei das Spektrum von verbaler bzw. schriftlicher sexueller Belästigung bis zu versuchter oder vollendeter Vergewaltigung reicht.“ „Die häufigste Form von Missbrauch ohne Körperkontakt sind Opfererfahrungen via elektronische Medien. Fast jedes dritte Mädchen hat schon erlebt, dass jemand ihm gegenüber anzügliche Bemerkungen machte, ihm pornografische Fotos oder Filme schickte, es zum Sex vor der Webcam aufforderte und Ähnliches mehr. Bei den Knaben machte diese Erfahrung etwa jeder zehnte Befragte. Auch verbale oder schriftliche sexuelle Belästigungen ausserhalb des Internets sind weit verbreitet: Die Befragung zeigte, dass 21 Prozent der Mädchen und 8 Prozent der Knaben damit schon einmal konfrontiert worden sind.“<sup>2</sup> Jugendliche mit einem körperlichen Handicap werden zudem doppelt so häufig vom Partner oder von der Partnerin missbraucht wie Jugendliche ohne Behinderung.<sup>3</sup>

Für die Durchführenden der Studie war das Ergebnis überraschend, dass die Täter und Täterinnen oft gleichaltrig sind. „Bei jugendlichen Opfern waren die Täter oder Täterinnen in den meisten Fällen nicht, wie häufig angenommen, erwachsene Familienangehörige, sondern etwa gleichaltrige Bekannte – oft Liebespartner

---

<sup>1</sup> EBG 2015, S. 5.

<sup>2</sup> Optimus-Studie (2012), S. 29.

<sup>3</sup> Averdijk et al. (2013), S. 7.

beziehungsweise -partnerinnen oder Datingpartner beziehungsweise -partnerinnen. Fast die Hälfte, nämlich 42 Prozent der Übergriffe mit Körperkontakt, wurde gemäss Aussagen der betroffenen Opfer von aktuellen oder ehemaligen Liebespartnern oder -partnerinnen oder Dates begangen. Bei 39 Prozent stammten die Täter und Täterinnen aus dem Kollegen- und Kolleginnenkreis der Opfer.“<sup>4</sup>

In der Studie von Denis Ribeaud (2015)<sup>5</sup> „geben mehr männliche als weibliche Jugendliche an, körperliche Gewalt von ihrer Partnerin/ihrem Partner erlebt zu haben (25.8% gegenüber 18.5%). (...) Umgekehrt berichten die Mädchen häufiger über erlebte sexuelle Gewalt (19.2%) als die Jungen (7.2%). Die häufigste Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen ist jedoch das Monitoring (versuchen, Kontakte der Partnerin bzw. des Partners mit Freunden einzuschränken, sein/ihr Handy kontrollieren usw.): 68.3% der Jungen und 72.6% der Mädchen geben an, Opfer eines solchen Kontrollverhaltens geworden zu sein. Mehr als die Hälfte (55.4% der Mädchen und 68.8% der Jungen) berichten über solches Verhalten.“<sup>6</sup>

Gemäss den Studien können unter anderem folgende Aspekte das Risiko der Gewaltausübung gegenüber der Partnerin/dem Partner erhöhen:

- geschlechtsbezogene Einstellungen zum Einsatz von Gewalt (z.B. Gewalt legitimierende Männlichkeitsnormen)
- generell Gewalt befürwortende Normen bei Jungen sowie eine
- geringe Selbstkontrolle bei Mädchen

Weiter laufen Kinder aus einem gewalttätigen Elternhaus Gefahr, „solche Verhaltensweisen in ihren eigenen Beziehungen zu reproduzieren.“<sup>7</sup> Der stärkste Risikofaktor für Gewaltanwendung gegenüber dem Partner/der Partnerin ist jedoch bei Mädchen wie bei Jungen die Tatsache, selbst Gewalt in einer Paarbeziehung erlebt zu haben. Daraus lässt sich schliessen, dass Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen oft gegenseitig erfolgt und eher ein Merkmal der Beziehungsdynamik als der beteiligten Personen ist.

Jugendliche Opfer holen sich jedoch selten Hilfe. Das Erlebte ist mit sehr viel Scham und Schuldgefühlen verbunden und es ist ihnen peinlich, darüber zu reden. Sie erwarten zudem auch keine Hilfe von aussen. „Wird die Erfahrung geteilt, dann am häufigsten mit Kolleginnen oder Kollegen (ca. 50%), gefolgt von den Eltern (ca. 21%), wobei Mädchen häufiger über das Erlebte sprechen als Jungen (Mädchen im Schnitt 60%; Jungen 42-45%). Die Polizei dagegen wird kaum kontaktiert (nur ca. 4-7% der Opfer).“<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> Averdijk et al. (2013), S. 2-3.

<sup>5</sup> Denis Ribeaud (2015) hat die Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich für die Jahre 1994-2014 untersucht. In der letzten Erhebung im Jahr 2014 wurden zusätzliche Fragen zu drei Formen von Gewalt, die in jugendlichen Liebesbeziehungen vorkommen können, aufgenommen (körperliche Gewalt, sexuelle Gewalt sowie die Überwachung und Kontrolle der Partnerin bzw. des Partners, sog. «Monitoring»).

<sup>6</sup> EBG (2015), S. 6.

<sup>7</sup> EBG (2015), S. 6.

<sup>8</sup> EBG (2015), S. 7.

## 1.2 Teilprojekt im Rahmen des zweiten Zyklus Brennpunkte Gesundheit

Der zweite Zyklus von Brennpunkte Gesundheit wird von der Ärztesgesellschaft Thurgau im Auftrag des Departements für Finanzen und Soziales des Kantons Thurgau durchgeführt. Für jeden Zyklus werden drei Teilprojekte ausgewählt. An der letzten Innovationstagung «Brennpunkte Gesundheit Thurgau» vom 30. August 2016 wurden von Fachpersonen Projekte vorgeschlagen und in ihrer Relevanz gewichtet. Im Anschluss an die Tagung wurde unter anderen das Teilprojekt „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ ausgewählt. Nähere Informationen siehe [www.brennpunkte-gesundheit.tg.ch](http://www.brennpunkte-gesundheit.tg.ch)

## 1.3 Bisheriges Angebot für Berufsfachschulen

Die Fachstelle Häusliche Gewalt hat in den Jahren 2014, 2015 und 2017 mit der Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“ – eine interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt – in drei Berufsfachschulen (in Arbon, Frauenfeld und Weinfelden) das Thema „Gewalt in jugendlichen Beziehungen“ aufgegriffen. Die Wanderausstellung ist unbestritten gut und greift das Thema Häusliche Gewalt sehr eingängig auf. Das Interesse der Lernenden war gross und die Zusammenarbeit mit den Berufsfachschulen lief hervorragend. Seitens Kantonsschulen bestand auch Interesse.

Trotz der positiven Rückmeldungen aller Beteiligten sind die Durchführenden zum Schluss gekommen, dass die Ausstellung „Willkommen zu Hause“ zu umfassend<sup>9</sup> sowie zu vielgestaltig ist und die Themenbreite von den Jugendlichen in der zur Verfügung stehenden (kurzen) Zeit nicht fassbar ist. Zudem ist der Aufwand, die Ausstellung zu organisieren, sowohl für die Fachstelle wie auch für die durchführende Schule sehr gross.

Das Fazit der Fachstelle Häusliche Gewalt an der Innovationstagung Brennpunkte Gesundheit Thurgau im Jahr 2016 war: Es bräuchte eine kürzere und knappere Version, in der die Ausstellungsinhalte gezielt auf die Zielgruppe zugeschnitten sind und die zugleich praktikabler und handlicher in der Umsetzung ist. Zudem sei „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ ein noch relativ unbekanntes Phänomen und es mache Sinn, den Fokus klar auf die Jugendlichen und ihre Erfahrungen in Liebesbeziehungen zu setzen.

---

<sup>9</sup> Allerdings können Jugendliche auch von einer umfassenden Thematisierung von häuslicher Gewalt profitieren. Aus der Themenbreite können sich die Jugendlichen das herausnehmen, was für sie passend ist und sie zum aktuellen Zeitpunkt unterstützt. Zudem ist es durchaus möglich, dass die Jugendlichen in der Rolle der Kinder von Häuslicher Gewalt betroffen sind und die Ausstellungsinhalte für sie auf dieser Ebene hilfreich sind.

## 2 VORGEHEN

### 2.1 Projektorganisation

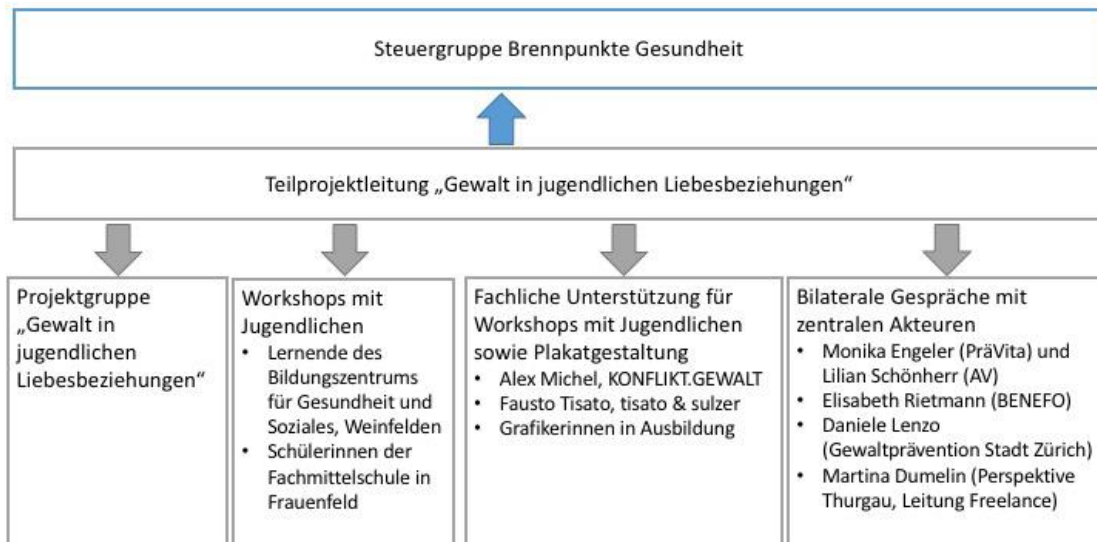


Abbildung 1: Projektorganisation

### 2.2 Projektplan

Das Teilprojekt wurde in vier Meilensteine aufgeteilt.



Abbildung 2: Meilensteine des Projekts

### 2.3 Herangehensweise

Um die Projektziele zu erreichen wurde folgende Herangehensweise gewählt:

Was	Wer	Ergebnis
Was sind die zentralen Botschaften, die zu vermitteln sind?	Projektgruppe	Zentrale Botschaften (siehe Kapitel 5.1)
Was für Angebote gibt es bereits?	Projektleitung	Übersicht bestehende Angebote (siehe Kapitel 5.2)
Mit welchem Präventionsformat werden die Jugendlichen erreicht?	Jugendliche	Workshops mit Jugendlichen (siehe Kapitel 5.3)
Pilot-Umsetzung	Jugendliche Grafiker/innen	Ergebnisse Pilot-Umsetzung (siehe Kapitel 5.4)
Wo lässt sich das Präventionsformat nachhaltig ansiedeln?	Projektgruppe	(siehe Kapitel 9)

## 3 ZIELGRUPPEN UND ZIELE DES TEILPROJEKTS

Die Zielgruppen des Teilprojekts „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ sind Mädchen und Jungen im Alter von ca. 16 Jahren (im folgenden Jugendliche genannt).

Die Ziele des Teilprojekts hat zwei unterschiedliche Ebenen (Ziele 1 und 2).

- 1) Es wird auf der Basis bestehender Angebote in Zusammenarbeit mit Jugendlichen ein Angebot / Produkt entwickelt. Dieses erfüllt folgende Ziele:
  - a) Mädchen und Jungen im Alter von ca. 16 Jahren sind für das Thema „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ sensibilisiert
  - b) Die Jugendlichen setzen sich mit dem Thema „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ auseinander und reflektieren ihr eigenes Beziehungsverhalten (=> sie erkennen Risiko- und Schutzfaktoren und wissen, was ihnen gut tut)
  - c) Die Jugendlichen wissen, wie sie sich vor Gewalt in Liebesbeziehungen schützen können und wo sie sich bei Bedarf Unterstützung holen können
  - d) Die breite Öffentlichkeit wird über die Relevanz des Themas „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ informiert.

Hinweis: Die in der Projektskizze formulierten Ziele („Bezugspersonen (Eltern, Lehrpersonen etc.) von Jugendlichen sind über das Phänomen Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen informiert“ sowie „Bezugspersonen von Jugendlichen nehmen das Phänomen Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen ernst und unterstützen betroffene Jugendliche“) wurden im Verlauf des Projekts sistiert. Anstelle dieser Ziele wurde das Projektziel 1d neu aufgenommen.

- 2) Das Angebot ist in einer bestehenden Struktur verankert und wird kantonsweit genutzt (=> Sicherung der Nachhaltigkeit).



## 4 DEFINITIONEN UND HINTERGRUNDWISSEN

### Häusliche Gewalt

„Wenn Personen in einer bestehenden oder aufgelösten, familiären, ehelichen oder partnerschaftlichen Beziehung physische, psychische oder sexuelle Gewalt ausüben oder androhen, spricht man von Häuslicher Gewalt.“<sup>10</sup> Somit besteht bei häuslicher Gewalt zwischen gewaltausübender Person und Opfer eine emotionale Bindung, die auch bei einer Trennung/Scheidung oft noch andauert. Wichtig: Obwohl häusliche Gewalt meist in der eigenen Wohnung ausgeübt wird, findet sie nicht nur dort statt.

### Formen von Gewalt

- Physische Gewalt (z.B. stossen, packen, schütteln, würgen, mit Messer bedrohen)
- Psychische Gewalt (z.B. erniedrigen, bedrohen, übermässiges Kontrollieren, Kontakte verbieten, Stalking)
- Sexuelle Gewalt (z.B. belästigen, nötigen, vergewaltigen)
  - Gewalthandlungen ohne Körperkontakt (verbale bzw. schriftliche Belästigung, sexuelles Bullying oder sexuelle Cyberviktimsierung<sup>11</sup>)
  - Gewalthandlungen mit Körperkontakt (Berührung von Intimbereichen oder Küssen gegen den Willen des Opfers bis zu versuchter oder vollendeter Vergewaltigung)
- Ökonomische Gewalt (Verdienst beschlagnahmen, Geld vorenthalten)
- Soziale Gewalt (Bevormundung, Verbot sozialer Kontakte, einsperren)

### Häufige Formen von psychischer Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen<sup>12</sup>

- Verbale Demütigungen und Drohungen
- Belästigung per Telefon, SMS, E-Mail oder Social Media
- Kontrolle und Einschränkung der Bewegungsfreiheit

Hinweis: Sexuelle Gewalt findet teilweise auch nach einer Trennung vom Ex-Partner/von der Ex-Partnerin statt. „Sexuelle Gewalt wird nicht selten auch an Dritte ‚delegiert‘, oder die Ex-Partnerin wird ‚zur Verfügung gestellt‘ mit der Begründung: „Sie ist sowieso eine Schlampe, die hat es nicht anders verdient“.“<sup>13</sup>

### Cyber-Bullying, Cyber-Mobbing

„*Cyber-Bullying* bezeichnet die missbräuchliche Nutzung von Informationstechnologien (Handy, Internet, Chatrooms etc.), um andere Personen mit verfälschten, peinlichen oder offenerzigen Bildern, Videos oder Informationen blosszustellen, sie zu belästigen, auszuschliessen, zu schikanieren, zu drangsalieren oder regelrecht zu terrorisieren. Kommen solche Aggressionen wiederholt vor, spricht man von *Cyber-Mobbing*<sup>14</sup>.“<sup>15</sup>

---

<sup>10</sup> Homepage der Fachstelle Häusliche Gewalt des Kantons Thurgau (<https://kapo.tg.ch/ueberuns/fachstelle-haeusliche-gewalt.html/2230>)

<sup>11</sup> Cyberviktimsierung bedeutet: sexuelle Übergriffe im Zusammenhang mit dem Internet.

<sup>12</sup> EBG (2015), S. 6.

<sup>13</sup> EBG (2015), S. 7.

<sup>14</sup> In einer Studie zur Entwicklung der Gewalt unter Jugendlichen in der Schweiz (Ribeaud, 2015) gaben fast die Hälfte der befragten Jugendlichen an, schon einmal Cyber-Gewalt erlebt zu haben. Um ein eigentliches Cyber-Mobbing handelte es sich bei 4 % der Befragten.

<sup>15</sup> EBG (2015), S. 8.

## **Sexting**

Sexting bedeutet der Austausch selbst produzierter intimer Fotos von sich oder anderen via Internet oder Mobiltelefon. Sexting findet meist im Rahmen einer intimen Beziehung statt. Der angerichtete Schaden, wenn intime Fotos im Netz und auf Handy von – beispielsweise Mitschülern und Mitschülerinnen – auftauchen, lässt sich nicht rückgängig machen. „Entsteht eine Darstellung unter Druck handelt es sich um eine Form von Nötigung und nicht um Sexting. Nötigung ist ein Straftatbestand und kann angezeigt werden. Werden Fotos, Texte oder Webcam-Mitschnitte ohne Wissen kopiert und veröffentlicht, ist dies rechtswidrig und möglicherweise strafbar. Schon die Drohung, Fotos von Ex-Freunden und Ex-Freundinnen zu veröffentlichen, ist rechtswidrig. Mädchen werden eher aufgefordert, sich sexuell zu exponieren und laufen häufiger Gefahr, dafür verurteilt zu werden und als oberflächlich zu gelten. Fotos von Mädchen werden öfter missbraucht und ungewollt weitergegeben.“<sup>16</sup>

## **Rechtliche Situation**

Die rechtliche Situation wird auf [www.lilli.ch](http://www.lilli.ch)<sup>17</sup> dargestellt.

## **Empfehlungen zur Reduktion von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen**

Siehe Publikation „Empfehlungen zur Reduktion von sexueller Gewalt zwischen Teenagern - Ein Beitrag aus fachlicher Sicht“ (2013) von Margit Averdijk, Chantal Billaud, Franziska Greber, Isabel Miko Iso, Cornelia Kranich, Andrea Wechlin und Martha Weingartner.

---

<sup>16</sup> EBG (2015), S. 8 und Pro Juventute (2013)

<sup>17</sup> [https://www.lilli.ch/gesetz\\_sexuelle\\_gewalt\\_uebergriffe\\_praevention](https://www.lilli.ch/gesetz_sexuelle_gewalt_uebergriffe_praevention)

## **Unterstützungsangebote**

Die Fachstelle Häusliche Gewalt hat bisher in den Schuleinsätzen Notfallkarten verteilt. Diese verweisen auf folgende Unterstützungsangebote:

### **Notfälle und Hilfe vor Ort**

- Polizeinotruf 117 oder bei jedem Polizeiposten

### **Beratung, Begleitung, rechtliche Auskünfte und finanzielle Unterstützung**

- Fachstelle Opferhilfe Thurgau für Erwachsene
- Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

### **Sich in Sicherheit bringen müssen**

- Frauenhaus Winterthur

### **Für alle ein offenes Ohr und Beratung während 24 Stunden**

- Dargebotene Hand Tel. 143
- (Pro Juventute Beratung + Hilfe 147)

### **Medizinische Hilfe**

- Kantonsspital Frauenfeld
- Kantonsspital Münsterlingen

### **Zivilrechtliche Fragen**

- Bezirksgerichte in Arbon, Frauenfeld, Kreuzlingen, Münchwilen, Weinfelden

### **Fragen zu Gewalt an Kindern und Jugendlichen**

- Fachstelle Opferhilfe Thurgau für Kinder und Jugendliche

### **Beratung für gewaltausübende Männer, Frauen und Jugendliche**

- Fachstelle Konflikt.Gewalt (Beratung für gewaltausübende Männer, Frauen und Jugendliche)

### **Beratung für Paare mit Gewaltproblemen**

- Perspektive Thurgau
- (Jugendberatung)

### **Herausgeberin**

- Fachstelle Häusliche Gewalt, Kantonspolizei Thurgau

## 5 PROZESSDOKUMENTATION

### 5.1 Zentrale Botschaften

Die zentralen Botschaften im Teilprojekt „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ wurde von der Projektgruppe auf der Grundlage der erarbeiteten Lektionen für die Berufsfachschulen (vgl. Kapitel 1.3) festgelegt.

Kontext:

Im Jugendalter werden erste Liebesbeziehungen gelebt sowie erste intime und sexuelle Erfahrungen gemacht. Häufiger als erwartet kommt es dabei auch zu Grenzverletzungen und Übergriffen.

Botschaften:

- A Wissen resp. Strategien vermitteln zu:
  - Formen von Gewalt
  - Ursachen von Gewalt
  - Eskalation / Deeskalation
- B Diskussion anregen zu:
  - Was ist eine gute resp. schlechte Liebesbeziehung? Was zeichnet respektvolles und wertschätzendes Verhalten in Liebesbeziehungen und Dates aus?
- C Selbstreflexion anregen zu:
  - Ich kann Täter/in oder Opfer werden. Oder anders gesagt: wir können alle betroffen sein.
  - Wir gestalten unsere Beziehungen.
  - Kenne ich meine Grenzen? Kann ich sie ausdrücken?

### 5.2 Bestehende Angebote (Deutschschweiz, Deutschland)

In der nachfolgenden Tabelle werden bestehende Angebote kurz beschrieben. Es werden Angebote aus dem Kanton Thurgau, aus anderen Kantonen, nationale Angebote sowie Angebote aus Deutschland aufgeführt. Die Aufzählung ist nicht vollständig.

<i>Name</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Anbieter</i>	<i>Beschreibung</i>
Modul „Mein Körper gehört mir“	Primarschule (2. bis 4. Klasse)	Im Thurgau werden diese Module von PräVita angeboten.	Das Thema „Grenzen setzen“ sowie Formen von Gewalt werden altersgerecht vermittelt
Modul „Ein Ja zum Nein“	Primarschule (2./5. Klasse)		
Modul „Mobbing ist kein Kinderspiel“	Primarschule und Sek I (3.-10. Klasse)		
Sexualpädagogik für die Schule	Ab Kindergarten bis Oberstufe, genutzt wird es mehrheitlich ab der 5. Klasse	Im TG: Angebot der Perspektive Thurgau	Auf Initiative der Schulen kann dieses Angebot in Anspruch genommen werden.
Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“	Breite Bevölkerung	Im TG: Fachstelle Häusliche Gewalt (bisher)	Sehr gute und umfassende Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt
chili – Stark im Konflikt	Kinder und Jugendliche aller Schul- und Altersstufen,	Im TG: Angebot des Schweizerischen Roten Kreuzes	Training zur Konfliktprävention, Dauer: 1 – 2 Tage (je nach Vereinbarung) Hinweis: Richtet sich auch an Fachpersonen aus dem Bildungsbereich, Gemeindeverwaltungen, Sportvereine oder Firmen
Wanderausstellung „Ich säg was läuft“	Schulklassen der Stufe Sek I oder Jugendgruppen	In SG entwickelt, Probedurchführung im TG durch PräVita im Jahr 2017	Vielfältige, zielgruppengerechte Ausstellung für die Sek I
Präventionsprogramm „Herzprung – Freundschaft, Liebe, Sexualität ohne Gewalt“	Jugendliche im Alter von 15–18 Jahren	Stadt Zürich (Pilotprojekt 2011-2015, Weiterentwicklung 2016-2017) RADIX (Herzprung als nationales Programm startet im Januar 2018)	Einsatz in der Schule mit externem Moderationsteam (ein Mann und eine Frau), benötigt 15 Unterrichtslektionen
Präventionsprojekt „Willsch mit mir goh?“	2./3. Sekundarstufe (Sek I)	Basel-Stadt	Unterrichtsangebot: Präventionsprojekt für gewaltfreie und respektvolle Teenagerbeziehungen (Halbtag durchgeführt (à drei bis vier Lektionen))

<i>Name</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Anbieter</i>	<i>Beschreibung</i>
Zivilcourage. Bitte misch dich ein!	Sek I/II	Ein Projekt der Schweizerischen Kriminalprävention, Adaption von Stadt Zürich	Interaktive Filme, gespielt von Jugendlichen, Thematische Erweiterungen denkbar
Netzwerk „Prävention sexuelle Gewalt im Freizeitbereich“	Organisationen im Freizeitbereich	Kinderschutz Schweiz (übergeordneter Koordinationspartner), Fachstelle Limita (für die Deutschschweiz)	Beratungen und Schulungen für Organisationen zum Thema „Prävention sexueller Gewalt im Freizeitbereich“
Webseite www.lilli.ch	Jugendliche	Verein Lilli, Schweiz	Anonyme Onlineberatung und Information rund um Sexualität, Gewalt, Beziehungen, Frauen- und Männerthemen.
Webseite www.feel-ok.ch	Jugendliche	Angebot von RADIX, Schweiz	Gesundheitsplattform für Jugendliche – enthält auch den Themenbereich „Liebe, Sexualität“ (inkl. Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen)
Webseite und Broschüre „Herzklopfen“	Lehrpersonen	Angebot aus Deutschland	Vermittlung von Hintergrundwissen sowie Anregungen für Unterrichtslektionen
Webseite www.was-geht-zu-weit.de	Jugendliche	Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen	Internetplattform für Jugendliche mit verschiedenen Informationen (Filme, Anlaufstellen etc.)
Ausbildungsmodul an der PHTG zu Häusliche Gewalt	PH-Studierende	Von der PHTG durchgeführt	Schulungsmodul
Private Anbieter von Workshops zu Häuslicher Gewalt resp. Gewaltprävention	Diverse Zielgruppen	Diverse Anbieter	Angebote werden auf Auftraggeber zugeschnitten

### 5.3 Workshops mit Jugendlichen

Wie kann über Gewalt in jungen Lieben sensibilisiert werden, wie kann auf Unterstützungsangebote hingewiesen werden? Wie können die Botschaften adressatengerecht vermittelt werden? Über welche Kanäle erreichen wir die Jugendlichen am besten? Um diese Fragen beantworten zu können, schien es uns zentral, die Einschätzungen der Zielgruppe abzuholen. Wir durften die Mitarbeit von einer Klasse einer Berufsfachschule (für 4 Workshops) und einer Klasse einer Fachmittelschule (für 1 Workshop) in Anspruch nehmen.

#### Aufbau der Workshops

Schritte	FaGe-Klasse, Weinfeld	FMS-Klasse, Frauenfeld
1	Kennenlernen, Vertrauen schaffen, Einführung ins Thema	"Parcours", Gewichtung Kommunikationskanäle, Ideen entwickeln
2	"Parcours", Gewichtung Kommunikationskanäle	
3	Ideen entwickeln	
4	Ideen präzisieren (Pilot-Durchführung)	--

#### Gewichtung der Kommunikationskanäle

Sowohl zur Prävention von Häuslicher Gewalt wie auch zu Gewalt in jungen Partnerschaften im Speziellen gibt es bereits etliches Material (vgl. Kapitel 5.2). Eine Auswahl an bestehenden Präventionsmaterialien wurde beiden teilnehmenden Klassen vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler haben mit der Punkteangabe von 1 bis 10 jeweils „bewertet“, welche der unten aufgeführten Materialien / Kommunikationskanäle sie wie stark ansprechen (resp. ihre Aufmerksamkeit wecken).

In der Tabelle ist die Rangfolge der Bewertung abgebildet:

Durchschnitt Klasse FaGe		Durchschnitt Klasse FMS	
<b>Video (ThatsNotLove)</b>	<b>9.6</b>	<b>Video (TheLine)</b>	<b>8.6</b>
<b>Plakate (be-freelance)</b>	<b>7.7</b>	<b>Video (ThatsNotLove)</b>	<b>8.2</b>
<b>Video (TheLine)</b>	<b>7.3</b>	<b>Sprüche</b>	<b>7.3</b>
<b>Sprüche</b>	<b>7.2</b>	<b>Plakate (be-freelance)</b>	<b>7.1</b>
WhatsApp	6.8	Kampagnen	6.1
Instagram	5.9	WhatsApp	6.1
Fotostory	4.2	Erzählte Geschichten (Virtual Stories)	5.7
Schulungsunterlagen (Herzprung)	4	Video (Youtube)	5.3
Kampagnen, Version 2	3.5	Instagram	4.8
Erzählte Geschichten (Virtual Stories)	2.9	Comics	4.6
Ausstellung (Willkommen zu Hause)	1.9	Theater / Rollenspiele	3.9
Internetseite (lilli)	1.8	Ausstellung (Willkommen zu Hause)	3.7
Video (Youtube)	1.8	Internetseite (feel-ok)	2.8
Internetseite (feel-ok)	1.4	Internetseite (lilli)	2.6
Theater / Rollenspiele	1.3	Schulungsunterlagen (Herzprung)	1.7
Comics	1.1	Fotostory	1.6

Als weitere zentrale Kanäle haben die Klassen aufgeführt:

Klasse FaGe	Klasse FMS
<ul style="list-style-type: none"> <li>• App (wie z.B. iCare)</li> <li>• Tel. 147</li> <li>• Lernvideos (z.B. simply biology)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Snapchat</li> <li>• tumblr</li> <li>• Twitter</li> <li>• Pinterest</li> <li>• ask.fm</li> </ul>

Bei beiden Klassen haben die Kampagnenvideos, die Plakate des Präventionsprogramms Freelance sowie Sprüche am besten abgeschnitten. Ergänzend wurde die Entwicklung einer App und einer Instagram-Kampagne angeregt. Generell seien die Sozialen Medien der beste Weg, sie zu erreichen, meinten insbesondere die Schülerinnen der FMS.

### Erste Ideenentwicklung

Im nächsten Schritt wurde aufgrund der Bewertung bestehender Präventionsmaterialien sowie der Anregungen der Schülerinnen und Schüler eine Auswahl getroffen, für welche Medien erste Ideen erarbeitet werden. Von der FaGe-Klasse wurden Ideen für eine App sowie Plakatideen entwickelt. Die FMS-Klasse haben Ideenskizzen für eine „Instagram-Kampagne“ erarbeitet.

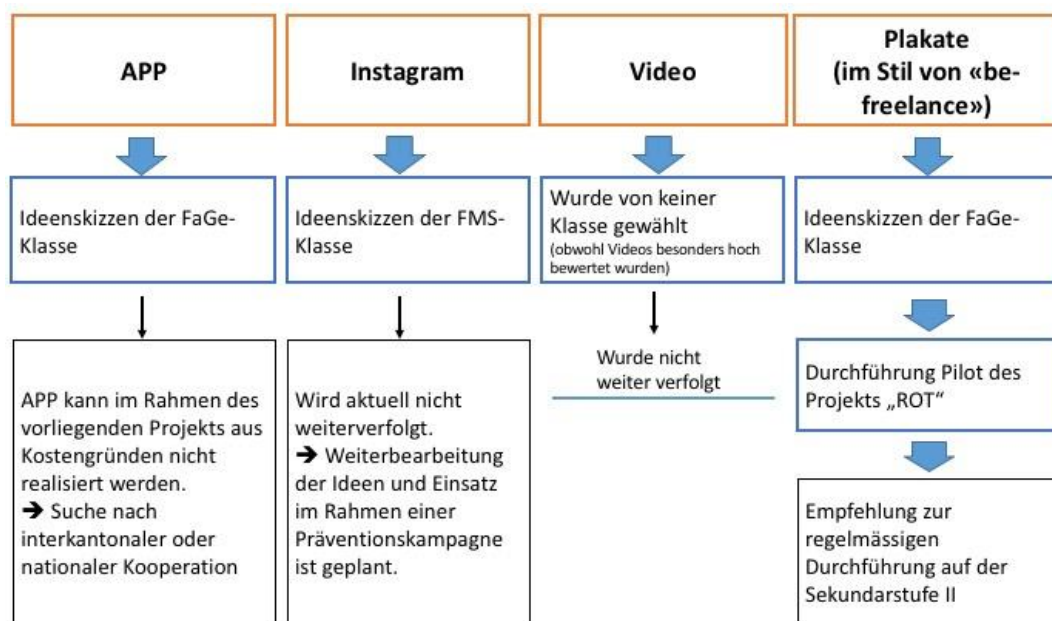


Abbildung 3: Erste Ideenentwicklung

### Anmerkungen zur Abbildung 3:

- Obwohl Videos im Workshop 2 besonders hoch bewertet wurden, hat sich im Workshop 3 keine Gruppe für eine erste Ideenentwicklung eines Videos gebildet. Vermutlich liegt das daran, dass es als zu unrealistisch eingeschätzt wurde, an einem Nachmittag ein Storyboard zu schreiben und im Rahmen des Projekts tatsächlich ein Video zu realisieren.
- Die zwei Ideenskizzen für eine APP waren sehr ansprechend und gut. Da jedoch sowohl die Entwicklung einer APP als auch die fortlaufende Wartung und Aktualisierung einer APP sehr kostenintensiv ist, wurde aus pragmatischen



Gründen, diese Umsetzungsform des Projekts nicht mehr weiterverfolgt. Allein im Verbund mit anderen (auf kantonaler oder nationaler Ebene) wäre dies umsetzbar.

- Die Ideenskizzen für Posts auf Instagram werden nicht im Rahmen des vorliegenden Projekts weiterbearbeitet. Die Vorschläge sind ebenfalls ansprechend und gut. Sie sollen für andere Projekt hinzugezogen werden. Für die vorliegende Aufgabe, ein Format zu entwickeln, das in Schulklassen der Sek II einsetzbar ist, eignet sich eine Adaption des Präventionsprogramms Freelance besser. Daher wurden die Ideenskizzen für Plakate in einer Pilot-Umsetzung weiterverfolgt.

### **Vertiefte Entwicklung von Plakatideen**

Im vierten und letzten Workshop mit der FaGe-Klasse hat – in Zusammenarbeit mit einem Gestaltungsprofi – eine Vertiefung der Plakatideen stattgefunden. Dies wurde zugleich zu einem Testlauf für das Umsetzungsformat „ROT“ (siehe Kapitel 5.4 und 6).

### **Feedback der Lernenden der Berufsfachschule zu den Workshops**

Als Gewinn bezeichneten sie:

- Abwechslung zum Schulalltag
- Sensibilisierung betreffend Publikationen
- Differenzierung von Gewalt (breiteres Verständnis)
- Möglichkeiten der (kreativen) Gestaltung kennen gelernt

Kritische Äusserungen:

- Eher Nutzen für die Workshop-Durchführenden (holten Meinungen ab)
- Genügend Infos aus Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“ erhalten
- Ca. 2 Termine würden reichen (den letzten Termin fanden sie effizient)
- Wirkung der Plakate fragwürdig (im Sinne „Ich schaue schnell hin und habe gleich wieder vergessen, was darauf zu sehen/zu lesen war.“)
- Höherer Aufwand für die Lernenden (zusätzliche Lektionen, komprimierter Stoffinhalt in andern Fächern)

#### 5.4 Ergebnisse der Pilot-Durchführung

In Zusammenarbeit mit Alex Michel (KONFLIKT.GEWALT) und Fausto Tisato (Kommunikationsbüro tisato & sulzer) wurde der vierte Workshop mit den Lernenden der FaGe-Klasse als Pilot-Durchführung genutzt.

##### **Ergebnis 1: Logo des Projekts**

Der Name ROT wurde gewählt, weil mit der Farbe Rot sowohl Liebe, Leidenschaft, - Wärme, Herz, Lebensfreude, Erotik etc. assoziiert, aber auch Gewalt, Stopp, Durchsetzungskraft, Wut, Grenze, Kampf, Schmerz etc.

So erhält das Projekt den Namen: „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“  
Das Logo wurde von tisato & sulzer gestaltet:



Abbildung 4: Logo in zwei Varianten (© Fausto Tisato)

##### **Ergebnis 2: Visualisierung des Themas**

Das Thema Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen ist komplex. Um den Lernenden resp. Schülerinnen und Schüler eine Arbeitshilfe für die Themeneingrenzung ihrer Ideenskizze zur Verfügung zu stellen, wurde untenstehende Visualisierung entwickelt.

Neben den verschiedenen Ausprägungen der Gewalt, werden auch auf Folgen sowie Schutz- und Risikofaktoren benannt. Dies ist wichtig, damit Botschaften entwickelt werden, die nicht nur Schwierigkeiten oder Probleme benennen, sondern idealerweise auf Lösungen hinweisen.

# GEWALT IN JUGENDLICHEN LIEBESBEZIEHUNGEN

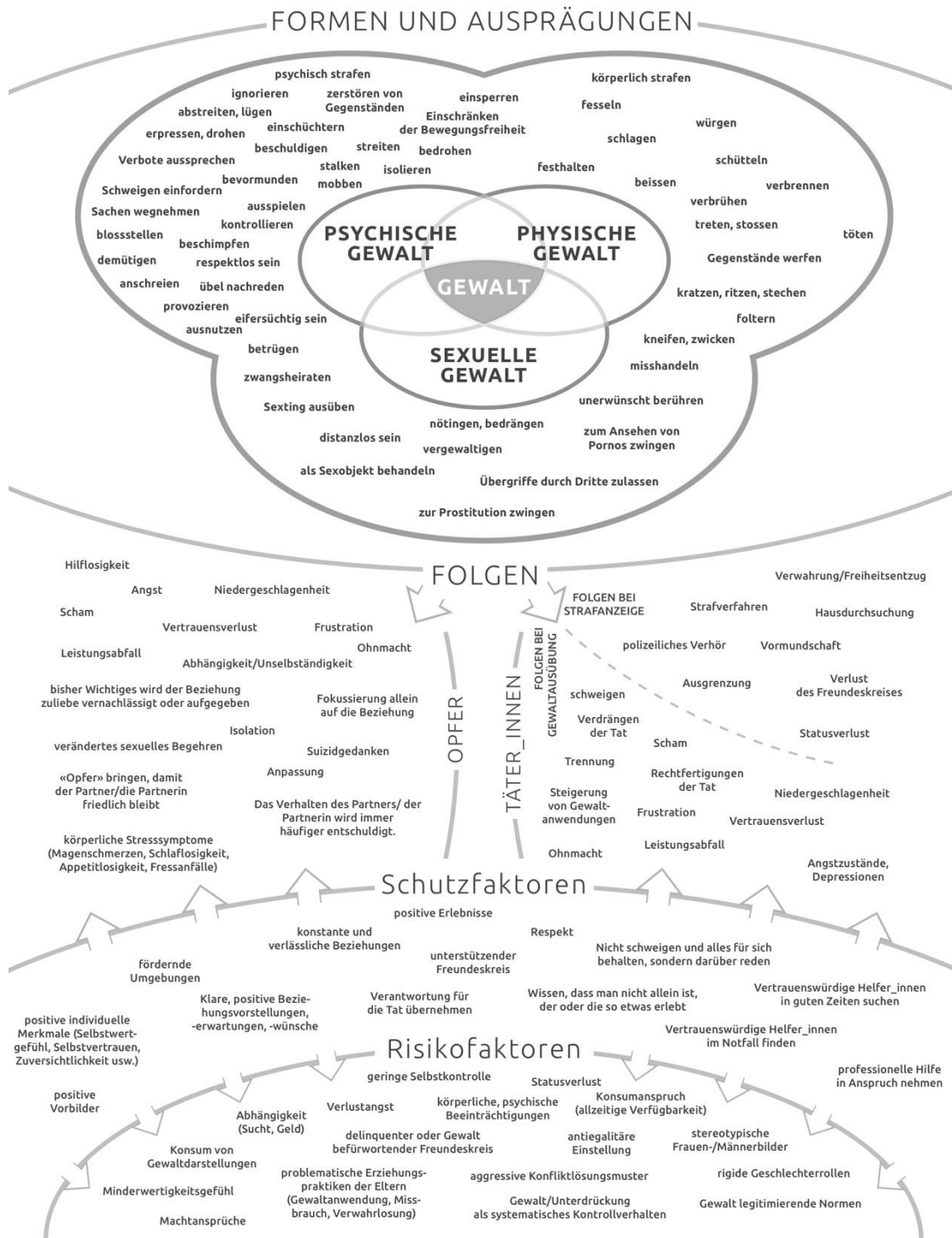


Abbildung 5: Auszug aus Arbeitsdossier Plakatprojekt „ROT“ (© Fausto Tisato)

### Ergebnis 3: Plakatumsetzungen

Die Ideenskizze, welche die Lernenden resp. Schülerinnen und Schüler an einem Nachmittag entwerfen, wird als **inhaltliche Grundidee** verstanden, welche Botschaft innerhalb des Themas Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen aufzugreifen ist. Diese erste Skizze, die auch eine mögliche visuelle Umsetzung beinhaltet, wird anschliessend von Grafikerinnen und Grafikern in Ausbildung professionell umgesetzt. Dieser Schritt ist als Weiterentwicklung zu verstehen. Im Prozess der Gestaltung werden Bild und Text aufeinander abgestimmt. Im Ergebnis ist die Differenz zwischen der Ideenskizze der Schülerinnen und Schüler und der Plakatumsetzung unterschiedlich gross. In der Pilotdurchführung hat sich gezeigt, dass dies zu Frustrationen seitens der Schülerinnen und Schüler führen kann. Es wird daher einerseits empfohlen, dies im Workshop (Teil 2 des Medienprojekts, siehe Kapitel 6) klar zu kommunizieren. Andererseits sollten die beteiligten Grafiker/innen im Anschluss an die Gestaltung (Teil 3) die Ergebnisse den Lernenden resp. Schülerinnen und Schülern persönlich präsentieren, um ihre Rückmeldungen aufzunehmen und allenfalls noch integrieren zu können.

Es wurden insgesamt 6 Plakatumsetzungen realisiert. Drei davon sind nachfolgend abgebildet, jeweils mit der zugrundeliegenden Ideenskizze. Das Thema Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen wurde in die Schwerpunkte „psychische Gewalt“, „physische Gewalt“ und „sexuelle Gewalt“ aufgeteilt.

### Beispiel für Thema PSYCHISCHE GEWALT

Inhaltliche Grundidee (Ideenskizze) der Lernenden



Weiterentwicklung und Gestaltung durch Grafikerinnen in Ausbildung



## Beispiel für Thema **PHYSISCHE GEWALT**

Inhaltliche Grundidee (Ideenskizze) der Lernenden



Weiterentwicklung und Gestaltung durch Grafikerinnen in Ausbildung



## Beispiel für Thema **SEXUELLE GEWALT**

Inhaltliche Grundidee (Ideenskizze) der Lernenden



Weiterentwicklung und Gestaltung durch Grafikerinnen in Ausbildung



## 6 MEDIENPROJEKT „ROT - GEWALT IN JUGENDLICHEN LIEBESBEZIEHUNGEN“

Das Ergebnis des Teilprojekts „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ im Rahmen von Brennpunkte Gesundheit Thurgau heisst Medienprojekt „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“.

- „ROT“ dient der Sensibilisierung und Prävention von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen. Es richtet sich an Jugendliche (ca. 16 – 18 Jahre).
- Die Grundidee von „ROT“ ist, dass Jugendliche für Gleichaltrige Präventionsbotschaften kreieren.
- „ROT“ lehnt sich an das Präventionsprogramm Freelance (<http://www.be-freelance.net>) an, ist aber ein eigenständiges Format.

„ROT“ enthält folgende Schritte:

- Fachpersonen berichten aus ihrem Berufsalltag und vermitteln die zentralen Botschaften rund um das Thema „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“  
→ Die Jugendlichen setzen sich inhaltlich mit dem Thema auseinander; dies sensibilisiert sie für das Thema und ermöglicht, dass sie aussagekräftige verbale und visuelle Präventionsbotschaften entwickeln können.  
Dauer: 3-4 Lektionen
- Lehrpersonen vermitteln mit entsprechenden Anleitungen einen Input zu Aufbau und Wirkung eines Plakats sowie zu Qualitätskriterien eines Plakats. Mit einem Arbeitsdossier entwickeln die Jugendlichen in Teams Ideenskizzen zu einem der folgenden Schwerpunkte: psychische Gewalt, physische Gewalt, sexuelle Gewalt.  
Dauer: 3-4 Lektionen  
→ Die Jugendlichen setzen sich aktiv (inhaltlich und kreativ) mit dem Thema auseinander und lernen zusätzlich wie Werbung funktioniert und gestaltet wird.
- Eine Jury wählt nach festgelegten Kriterien aus den Ideen eine im Vorfeld festgelegte Anzahl aus. Die Jury ist aus Fachpersonen und Jugendlichen zusammengesetzt.  
Dauer: 2 Stunden
- Die ausgewählten Plakatideen werden von lernenden Grafikerinnen und Grafikern – mit Feedbackschlaufen in der Klasse – weiterbearbeitet und realisiert.  
→ Die Jugendlichen, von denen die realisierten Ideen stammen, werden im Erarbeitungsprozess kontaktiert und um Feedback gebeten.  
Wichtig: Im Pilotprojekt wurde deutlich, dass das Feedback mündlich erfolgen sollte. Um die Unterschiede zwischen den Ideenskizzen und den professionellen Gestaltungsentwürfen zu erklären und verständlich zu machen, wäre es am besten, wenn die jugendlichen Grafikerinnen und Grafiker in Ausbildung mit den Schülerinnen und Schülern der Berufs- oder Mittelschulen direkt austauschen könnten.  
Dauer: 1 Lektion
- Prämierung der ausgewählten Ideenskizzen und realisierten Plakate.

Die fertig gestalteten Plakate können je nach Bedarf eingesetzt werden. Die Reinvorlagen der drei Umsetzungen werden in diversen Plakatformaten (F4, A2, A4, A4) sowie in animierten Versionen im Querformat erstellt.

## Übersicht Ablauf Medienprojekt ROT

WAS	WER	MATERIAL	KOSTEN
VORBEREITUNG / ORGANISATION Planung und Absprachen für die Durchführung an den Schulen	Von: Organisator/in	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planungsunterlagen</li> </ul>	Organisations- und Koordinationskosten
TEIL 1 Fachlicher Input zum Thema „Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ für Jugendliche	Von: Fachpersonen verschiedener Thurgauer Fachstellen, Kantonspolizei	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterrichtseinheit der Fachstelle Häusliche Gewalt</li> </ul>	Annahme: Fachpersonen leisten Einsatz im Rahmen ihrer Tätigkeit
TEIL 2 Entwicklung von Plakatideen mit kombinierten Text- und Bildbotschaften von den Jugendlichen	Input von Lehrperson, Erarbeitung von Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anleitung für Lehrpersonen</li> <li>PPP: Aufbau und Wirkung eines Plakats</li> <li>PPP: Qualitätskriterien eines Plakats</li> <li>12 Stilmittel für spannende Headlines und Slogans</li> <li>Arbeitsdossier Medienprojekt ROT</li> </ul>	Im ersten Jahr: Kosten für Fertigstellung Anleitungen / Keine Zusatzkosten, wenn Input im Rahmen des regulären Unterrichts stattfindet
TEIL 3 Jurierung sowie Umsetzung der Plakatideen (Umsetzung erfolgt durch Grafiker/innen in Ausbildung; mit Feedbackrunden zu den Jugendlichen)	Grafikerinnen und Grafiker in Ausbildung, begleitet von Gestaltungsprofi	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kriterienbogen für Jury</li> </ul>	Kosten für Jurierung, Projektbegleitungs-, Organisations- und Koordinationsleistungen, Umsetzungskosten
TEIL 4 Feierliche Prämierung der ausgewählten Ideenskizzen und realisierten Plakate	Von: Organisator/in Für: Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> <li>Urkunden für GewinnerInnenteam</li> </ul>	Organisations- und Koordinationskosten, Kosten für Anlass und Urkunden
TEIL 5 A Ausstellung der Plakate in der Schule	Von: Organisator/in Für: Jugendliche, Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Plakate in Weltformat</li> </ul>	Organisations- und Koordinationskosten, Druckkosten
TEIL 5 B Plakatierung im öffentlichen Raum zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit	Von: Organisator/in Für: breite Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Möglichkeiten:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>Plakatierung im öffentlichen Raum</li> <li>Passenger-TV</li> <li>Posts in sozialen Medien</li> </ul> </li> </ul>	Druckkosten, Werbekosten

Abbildung 6: Ablauf Medienprojekt „ROT“

## Detailablauf Teil 2 „Entwicklung von Plakatideen mit kombinierten Text- und Bildbotschaften von den Jugendlichen“

Input durch Lehrperson <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ablauf, Form, Ziel (was, wer, wie, weshalb, bis wann)</li> <li>• Aufbau und Wirkung eines Plakates (inhaltliche und formale Aspekte)</li> <li>• Qualitäts- und Bewertungskriterien</li> <li>• Tipps zu sprachlichen Stilmitteln</li> <li>• Erläuterungen zum Arbeitsdossier sowie zu Gewaltformen/-ausprägungen im Hinblick auf die Themenwahl</li> </ul>	4 Lektionen
Teams bilden nach Themenschwerpunkten bzw. Gewaltformen	
Jugendliche entwickeln Bild- und Textideen anhand des Arbeitsdossiers	
Selbstbeurteilung der Idee anhand einer Checkliste	
2-Minuten-Kurzpräsentationen im Klassenverband	
Ideenskizze Detailgestaltung	

Abbildung 7: Detailablauf Teil 2

Die Auswahl durch die Jury erfolgt nach untenstehenden Kriterien:

- **Themenkongruenz:** Abdeckung und Vermittlung von Thema und Ausprägung(en)
- **Idee:** Konzeptionelle Grundidee, Eigenständigkeit
- **Gefühlsregung:** Emotioneller Wirkungsgrad als Aufmerksamkeitsbindung
- **Denkanstoss:** Intellektueller Wirkungsgrad (Verlängerung der Aufmerksamkeitsbindung)
- **Potential:** Weiterentwicklung- und Umsetzungspotential

Wichtige Hinweise:

- Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema ist zwingende Voraussetzung. Nur so können lösungs- und nutzerorientierte Botschaften in Text und Bild entwickelt werden. Diese wirken nachhaltiger als Darstellungen, die nur das Problem beschreiben, aber keine Lösungsansätze aufzeigen.
- Bei den Ideenskizzen der Jugendlichen geht es primär um gute Text- und Bildkombinationen, nicht um fixfertige Gestaltungen. Die Entwürfe können problemlos von Hand gezeichnet oder als Collagen gestaltet werden. Die Jury beurteilt vor allem die Idee und weniger die Umsetzung.
- Das Thema Beziehungsgestaltung ist nie schwarz / weiss.



## 7 UMSETZUNG „ROT“

### 7.1 Organisation und Koordination

Für die Organisation und Koordination des Medienprojekts „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ ist die Fachstelle Häusliche Gewalt zuständig.

Rahmenbedingungen:

- Pro Jahr kann die Durchführung an einer Schule auf der Sekundarstufe II (Berufsfach- oder Mittelschule) in circa 20 Klassen realisiert werden.
- Das Medienprojekt findet innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens statt.
- Es gibt einen möglichst gleichbleibenden Pool von Fachpersonen (für den Input zu Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen), die spezifisch für das Projekt geschult wurden.
- Die Bekanntmachung des Medienprojekts ROT erfolgt via die Ämter ABB und AMH.
- Für die Öffentlichkeitsarbeit (Zielgruppe Bevölkerung) bräuchte es zusätzliche Finanzen und könnte erst durchgeführt werden, wenn innerhalb der kantonalen Verwaltung die Zuständigkeit für das Themenfeld Gewaltprävention geregelt und mit Ressourcen ausgestattet wird.

### 7.2 Übersicht Angebote im Kanton Thurgau

Innerhalb des Kantons Thurgau ist das Medienprojekt ROT für die Sekundarstufe II folgendermassen zu verorten:

Altersstufe	Unterstufe	Mittelstufe	Sek I (Oberstufe) und Brückenangebote	Sek II (Berufsfachschulen, Mittelschulen)
Kantonale Angebote	Angebot Sexualpädagogik für die Schulen; angeboten von Perspektive Thurgau <small>(ab Kindergarten bis Oberstufe, genutzt wird es mehrheitlich ab der 5. Klasse)</small>			Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“
	chili – Stark im Konflikt; ein Angebot des SRK <small>(für alle Altersklassen und Schulstufen)</small>			
	Module von PräVita	„Mein Körper gehört mir“ <small>(2. bis 4. Klasse)</small>	„Mobbing ist kein Kinderspiel“ <small>(3.-10. Klasse)</small>	Wanderausstellung „Ich sag was läuft“ <small>(Sek I)</small> <small>Durchführung unsicher</small>
		„Ein Ja zum Nein“ <small>(2./5. Klasse)</small>	Präventionsprogramm Freelance <small>(Sek I)</small> <small>Im Rahmen von „Digitale Medien“ werden Sexting und Cybergrooming thematisiert.</small>	Medienprojekt „ROT – GEWALT IN JUGENDLICHEN LIEBESBEZIEHUNGEN“
Auswahl ausserkantonale Angebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Zürich: Präventionsprogramm „Herzprung“ (15-18 Jahre)</li> <li>• Kanton Basel-Stadt: „Willsch mit mir goh?“ – ein Präventionsprojekt für gewaltfreie und respektvolle Teenagerbeziehungen (Sek I)</li> <li>• Schweizerische Kriminalprävention: Zivilcourage. Bitte misch dich ein! (Sek I und II)</li> </ul>			

Abbildung 8: Übersicht Angebote im Kanton Thurgau

## 8 KOSTEN UND FINANZIERUNG

Um das Medienprojekt „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ für die Schulen der Sekundarstufe II zu realisieren, bedarf es personeller Ressourcen verschiedener Stellen und Institutionen. Es wird davon ausgegangen, dass wie bisher die personellen Ressourcen im Rahmen bestehender Anstellungen erbracht werden. Die Fachstelle Häusliche Gewalt setzt personelle Ressourcen für die übergeordnete Organisation, Koordination, inhaltliche Schulung der Beteiligten sowie die Fachinputs in den Klassen ein. Verschiedene andere Stellen innerhalb und ausserhalb der Verwaltung setzen personelle Ressourcen für die Fachinputs in den Klassen ein (Kantonspolizei, Fachstelle Opferhilfe, Perspektive Thurgau, Fachstelle gewaltbetroffene Frauen etc.). Um neben den Sachkosten auch den Personalaufwand sichtbar zu machen, werden in den untenstehenden Tabellen die Vollkosten ausgewiesen.

### Kosten Medienprojekt ROT

<b>Erstes Durchführungsjahr</b>			
<i>Was</i>	<i>Personelle Ressourcen*</i>	<i>Sachkosten</i>	<i>Total</i>
Organisation, Koordination, Absprachen	5'460 (42 h)		5'460
Inhaltliche Vorbereitung (fachlicher Input für Lernende)	3'120 (24 h)		3'120
Vorbereitungstreffen und Schulung aller beteiligten Fachleute (Annahme: 12 Personen à 4 Stunden, inkl. Vorbereitung)	6'240 (48 h)		6'240
Durchführung (Annahme: 20 Klassen, jeweils 2 Fachpersonen à 4 Stunden, inkl. Vorbereitung)	20'800 (160 h)		20'800
Aufbereitung der Pilot-Unterlagen (Einführungspräsentation für Lehrpersonen, Anleitung zur Vorbereitung und Abwicklung)		1'400	1'400
Kosten Contest (Projektbegleitungs-, Organisations- und Koordinationsleistungen, Fremdkosten Umsetzung, Jurierung, Urkunden für Gewinnerteam)		4'800	4'800
<b>Total</b>	<b>35'620</b>	<b>6'200</b>	<b>41'820</b>

\*Es wird mit einem Stundenansatz von Fr. 130 gerechnet.

<b>Folgejahre</b>			
<i>Was</i>	<i>Personelle Ressourcen</i>	<i>Sachkosten</i>	<i>Total</i>
Organisation, Koordination, Absprachen	5'460 (42 h)		5'460
Vorbereitungstreffen und Schulung neuer beteiligter Fachleute (Annahme: 2 Personen à 4 Stunden, inkl. Vorbereitung)	1'040 (8 h)		1'040
Durchführung (Annahme: 20 Klassen, jeweils 2 Fachpersonen à 4 Stunden, inkl. Vorbereitung)	20'800 (160 h)		20'800
Kosten Contest (Projektbegleitungs-, Organisations- und Koordinationsleistungen, Fremdkosten Umsetzung, Jurierung, Urkunden für Gewinnerteam)		4'800	4'800
<b>Total</b>	<b>27'300</b>	<b>4'800</b>	<b>32'100</b>

Hinweis: Die anfallenden Kosten der Schulen werden nicht ausgewiesen. Neben Organisations- und Koordinationsaufgaben beinhalten diese auch Raummiete, Reinigung etc.

Zum Vergleich: Kosten Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“ (bisher)

<b>Bisherige Durchführung</b>			
<i>Was</i>	<i>Personelle Ressourcen</i>	<i>Sachkosten</i>	<b>Total</b>
Organisation und Koordination	5'460 (42 h)		5'460
Inhaltliche Vorbereitung	2'080 (16 h)		2'080
Vorbereitungstreffen alle beteiligten Fachleute (10 Personen à 3 Stunden; inkl. Vorbereitung)	3'900 (30 h)		3'900
Durchführung (30 Klassen, jeweils 2 Fachpersonen à 2.5 Stunden, inkl. Vorbereitung)	19'500 (150h)		19'500
Miete, Transport Wanderausstellung		8'000	8'000
<b>Total</b>	<b>30'940</b>	<b>8'000</b>	<b>38'940</b>

Hinweis: Für die Durchführung der Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“ hat die Fachstelle Häusliche Gewalt für die Sachkosten jeweils Drittmittel akquiriert, der personelle Aufwand waren Eigenleistungen.

**Finanzierung Medienprojekt ROT**

	<i>Erstes Durchführungsjahr</i>	<i>Folgejahre</i>	<i>Finanzierung durch</i>
Personal-kosten	35'620	27'300	Bestehende Anstellungen verschiedener Fachstellen und Institutionen
Sachkosten	6'200	4'800	Fachstelle Häusliche Gewalt (Budget und/oder Drittmittel)
<b>Total</b>	<b>41'820</b>	<b>32'100</b>	

Hinweis: Es wird keine finanzielle Beteiligung der Schulen empfohlen, weil die Schule sowohl an der Koordination und Planung wie auch an der Durchführung des Projekts beteiligt ist.

## 9 ZEITPLAN

Wann	Was	Wer	Bemerkung
Februar 2018	Vorgespräch mit Urs Schwager (Chef AMH)	Anna Hecken	Projekt wird positiv aufgenommen, am ehesten Zugang via Lehrpersonen für Gestaltung und Deutsch. Eine Präsentation in der Rektorenkonferenz ist problemlos möglich.
21. März 2018	Gespräch mit Heinz Bachmann (Chef Aussendienste der Kantonspolizei) und Jürg Zingg (Kommandant der Kantonspolizei)	Uta Reutlinger Anna Hecken	Präsentation des Projekts
22. März 2018	Präsentation an der Kaderkonferenz ABB	Uta Reutlinger Anna Hecken	Präsentation des Medienprojekts ROT
April 2018	Umsetzungsplanung 2018 und weitere Präsentationen	Uta Reutlinger	Suche nach einer Berufsschule oder Mittelschule für die erste Umsetzung im Jahr 2018
1. Juni 2018	Sitzung der Steuergruppe Brennpunkte Gesundheit	Anna Hecken	Genehmigung des Projektberichts
11. Juni 2018	Resonanztagung Brennpunkte Gesundheit Thurgau	Anna Hecken Uta Reutlinger	Präsentation des Projekts
Im Anschluss	Abschluss des Projekts	Anna Hecken Uta Reutlinger	Übergabe aller Dokumente

## 10 FAZIT

Für den Kanton Thurgau liegt nun ein neues Umsetzungsformat (ROT) für die Präventionsarbeit zum Thema Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen vor, das gemeinsam mit der Zielgruppe erarbeitet und getestet wurde. Im Rahmen der Pilot-Umsetzung sind sechs Plakate entstanden, die einerseits die Ergebnisse des Medienprojekts ROT veranschaulichen und gleichzeitig für weitere Durchführungen als Unterrichtsmaterial eingesetzt werden können.

Im ersten Durchführungsjahr sind die Kosten leicht höher als das bisherige Format (Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“). In den Folgejahren fallen die Kosten jedoch tiefer aus.

Das Projekt ist somit erfolgreich abgeschlossen.

Aus Sicht der Fachstelle Häusliche Gewalt und der Projektgruppe Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen ist wichtig festzuhalten:

- Mit dem Medienprojekt „ROT – Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen“ liegt nun eine Alternative für die Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“ vor. Den Schulen kann damit eine Auswahl angeboten werden.
- Die Ergebnisse des Medienprojekts ROT würden sich sehr gut für Kampagnen im öffentlichen Raum eignen. Dies kann jedoch nicht allein Aufgabe der Fachstelle Häusliche Gewalt sein und von ihr finanziert werden. Allfällige Kosten für Planung und Umsetzung von Kampagnen wurden daher auch nicht in das Kapitel „Kosten und Finanzierung“ aufgenommen.
- Aktuell ist noch nicht geklärt, wer im Kanton Thurgau (federführend) für Gewaltprävention zuständig ist. Somit bleibt die Durchführung des Medienprojekts ROT in der Verantwortung der Fachstelle Häusliche Gewalt. Für andere Schulstufen gibt es Gewaltpräventionsangebote vom Amt für Volksschule, teilweise in Zusammenarbeit mit dem Verein PräVita, und von der Perspektive Thurgau. Die Fachstelle Kinder-, Jugend- und Familienfragen unterstützt zudem kommunale Projekte im Bereich Gewaltprävention. Um zu verhindern, dass die Angebote und Massnahmen vereinzelt, unkoordinierte und finanziell prekäre Aktionen sind, ist eine klare Zuständigkeit der Gewaltprävention unerlässlich.

Die Projektgruppe schliesst sich der Aussage von Averdijk et al. an: Dem Problem der Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen kann „nur mit einer gelungenen Prävention und Intervention auf allen staatlichen Ebenen (eidgenössisch, kantonal, kommunal) begegnet“<sup>18</sup> werden.

---

<sup>18</sup> Averdijk et al. (2013), S. 3.

## ANHANG

### Quellen

Averdijk Margit, Katrin Müller-Johnson, Manuel Eisner (2011): Sexuelle Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Schlussbericht für die UBS Optimus Foundation. Abgerufen am 5.12.17 unter

[http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user\\_upload/documents/Full\\_Report\\_Schweiz/Optimus\\_Studie\\_WissenschaftlicherSchlussbericht\\_2012\\_d.pdf](http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user_upload/documents/Full_Report_Schweiz/Optimus_Studie_WissenschaftlicherSchlussbericht_2012_d.pdf)

Averdijk Margit, Chantal Billaud, Franziska Greber, Isabel Miko Iso, Cornelia Kranich, Andrea Wechlin, Martha Weingartner (2013): Empfehlungen zur Reduktion von sexueller Gewalt zwischen Teenagern. Ein Beitrag aus fachlicher Sicht. Zürich: UBS Optimus Foundation.

Abgerufen am 5.12.17 unter

[http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user\\_upload/documents/2013/Optimus\\_Study\\_Recommendations\\_2013\\_DE.pdf](http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user_upload/documents/2013/Optimus_Study_Recommendations_2013_DE.pdf)

Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG (2015): Häusliche Gewalt – Informationsblatt 18. Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen. Abgerufen am 5.12.17 unter

<https://www.ebg.admin.ch/ebg/de/home/dokumentation/publikationen/publikationen-zu-gewalt/informationsblaetter-haeusliche-gewalt.html>

Optimus-Studie (2012): Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Formen, Verbreitung, Tatumstände. Zürich: UBS Optimus Foundation. Abgerufen am 5.12.17 unter

[http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user\\_upload/documents/Booklet\\_Schweiz/Optimus\\_Studie\\_Broschuere\\_2012\\_d.pdf](http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user_upload/documents/Booklet_Schweiz/Optimus_Studie_Broschuere_2012_d.pdf)

Pro Juventute (2013): Merkblatt „Sexting“ für Lehrpersonen / Eltern / Kinder und Jugendliche. Abgerufen am 5.12.17 unter

[http://www.jugendundmedien.ch/fileadmin/user\\_upload/2\\_Chancen\\_und\\_Gefahren/Sexting\\_Merkblatt\\_Lehrpersonen\\_ProJuventute\\_D.pdf](http://www.jugendundmedien.ch/fileadmin/user_upload/2_Chancen_und_Gefahren/Sexting_Merkblatt_Lehrpersonen_ProJuventute_D.pdf)

Ribeaud, Denis (2015): Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. Abgerufen am 5.12.17 unter

[http://www.jugendundgewalt.ch/fileadmin/user\\_upload\\_jug/1\\_Themen/Bericht\\_Gewalterfahrungen\\_Jugendlicher\\_ZH\\_2014\\_def.pdf](http://www.jugendundgewalt.ch/fileadmin/user_upload_jug/1_Themen/Bericht_Gewalterfahrungen_Jugendlicher_ZH_2014_def.pdf)

### Abkürzungsverzeichnis

ABB Amt für Berufsbildung und Berufsberatung

AMH Amt für Mittel- und Hochschulen

AV Amt für Volksschule

EBG Eidgenössisches Büro für Gleichstellung